

9 Uhr. Auf der Albertstraße ist wiederum eine Barrikade entstanden. Das Militär rückt vor, Schüsse fallen.

9 $\frac{1}{4}$  Uhr. Die Barrikade auf der Nikolaistraße ist genommen. Es sollen auf beiden Seiten viele gefallen sein. Der Giebel eines Hauses ist auf die Soldaten heruntergefallen. Auf der Ohlauerstraße (am schwarzen Bock) ist inzwischen eine hohe Barrikade gebaut. Aus der Weintraube wird stark geschossen. Ein Stabsoffizier und 3 Soldaten sind gefallen. — Von der Groischengasse her knittern Gewehr-schüsse. — Im Seidichfür entbrennt ein Kampf zwischen Civil und Militär, wobei 5 Mann vom Civil geblieben.

**Kurbessen, 8. Mai.** Die Regierung unsers Ländchens (d. h. die Märzerrungenen, gutherzigen, aber geistig beschränkten Minister) hat zwar, wie allbekannt, die Frankfurter Reichs-Verfassung anerkannt; gleichwohl würde man sehr irren, wenn man annähme, daß es bei uns ruhiger, ordentlicher in politischer Hinsicht herginge, als in den Ländern, in welchen jene Verfassung noch nicht anerkannt ist. In den beiden äußersten Enden unsers Fürstenthümchens, in Hanau und in Rinteln, kocht und braust es. In letzter Stadt zogen die heftigen Wühler, die Rothen, gegen die zahmen Wühler aus: Nachdem gestern Abend einigen Häuptern der Zahmen und mehreren Angestellten die Fenster zertrümmert worden waren, und von Seiten der Stadt-Polizei und der Bürgergarde, so wie der Schutzwache wider die Rothen nichts gewagt worden war (wenn überhaupt etwas zu wagen war), so wurde heute auf dem Marktplatz von den Rothen ein hoher Baum mit rother Fahne errichtet: Der Bürgermeister verbot es, unter Androhung von Strafe, die Rothen lachten und höhnten; aus benachbarten Dörfern wurden Räuberbanden zur Unterstützung der edlen Volksbeglucker beordert, und diese standen zum Angriffe bereit, als endlich die Besonnenen ihre Pflicht thaten; drei Rädelsführer wurden ergriffen und festgesetzt. Wäre dies nicht geschehen, so war beschloffen worden, aus der nahe gelegenen preussischen Stadt Minden militärische Hülfe zu erbitten. — Verkenne nur Preußen seine heilige Verpflichtung nicht: Preußen muß für die constitutionelle Monarchie und wider die blutrothen Räuber kämpfen!

**Kaiserslautern, 6. Mai.** Gestern ist Landau in den Belagerungszustand erklärt worden. Alle Fremden mußten die Stadt verlassen. Das 9. Regiment soll den Gehorsam verweigert haben, überhaupt nur etwa ein Drittel des Militärs für die Regierung, der Rest für die Bürger sein. Hier ist Alles bewaffnet. Beständig werden Patronen gemacht. — Eisenstuck ist in der Nacht zum 6. d. M. in Speier angelangt. Rh. B.

### Fortgesetzter Kampf in Dresden.

**Dresden, 7. Mai.** (Früh 5 $\frac{1}{2}$  Uhr.) Um 4 $\frac{1}{2}$  Uhr hat die Kanonade wieder begonnen, und ist bis vor wenigen Minuten ohne Unterbrechung fortgesetzt worden. Jetzt schweigt das Feuer. Es finden Truppenbewegungen nach der Meißner Straße zu Statt. Man bringt wieder verwundete Soldaten.

In Neustadt = Dresden ist folgende Bekanntmachung erschienen:

„Die Regierung des Königs besteht. Lasset Euch, Sachsen, nicht irre leiten durch die, welche nach Art. 81 und ff. des Criminalgesetzbuches sich eines Hochverrathes schuldig machten. Nochmals ermahnt Euch die Regierung Sr. Maj. des Königs. Lasset ab von Eurem ungeseligen Beginnen! Kehret zurück zu Eurer Pflicht! Es handelt sich jetzt um Abwendung des fürchterlichsten Unglücks. Bedenkt Euer und Eurer Kinder Wohl! Bedenkt die Ehre des Vaterlandes. Fest entschlossen ist des Königs Regierung, sich gegen das Beginnen der ihm feindlichen Kräfte zu behaupten und alle Mittel anzuwenden, die Gesetz und Umstände erheischen zur Sicherung des Thrones, der Personen und des Eigenthums.“

Dresden, den 6. Mai 1849.

Gesamtministerium: v. Beust. Rabenhorst.

Außerdem wird folgendes Plakat mitgetheilt:

An unsere Mitbürger! Der König von Sachsen hat preussisches Militär herbeikommen lassen, um seinen Eigenwillen dem Willen des Volks gegenüber durchzusetzen. Das sächsische Volk, welches seine besten Söhne auf die Barrikaden gesendet hat, um für die Einheit und Freiheit Deutschlands zu kämpfen und Sachsen insbesondere vor den unwürdigen Fesseln eines verrätherischen Sonderbündnisses zu bewahren, wird diese Kunde mit einem Schrei der Entrüstung aufnehmen. Es ist heute mit seltenem Muth gekämpft worden. Gegen die von Außen herbeigeführten Streitkräfte wird der Kampf mit verdoppeltem Muth fortgesetzt werden. Dank euch, ihr Helden der Freiheit! Der Tod für die Freiheit ist schön und der Sieg ist euer im Leben und Sterben. Kämpft fort, wie ihr gekämpft habt. Du aber, sächsisches Volk, stehe wie bisher fest zur Sache, die wir führen. Wir wollen die Reichsverfassung und durch die Reichsverfassung die Einheit und Freiheit des deutschen Vaterlandes, das Heil Sachsens, und für Das, was wir wollen, kämpfen wir bis zum Tode!

Dresden, 5. Mai 1849, Abends 8 Uhr.

Die provisorische Regierung.

Tzschirner. Todt. Heubner.

**Dresden, 8. Mai, früh halb 6 Uhr.** Seit gestern Nachmittag 3 Uhr hat jede ernstliche Kanonade aufgehört und bis Morgens

8 Uhr sind nur einzelne Schüsse gefallen. Die vereinigten sächsischen und preussischen Truppen haben den ganzen Neumarkt inne, das Hotel Rom und Care genommen, ferner die Pirnaerstraße, Augustusstraße, das Töpfergäßchen und das Thürmchen neben der Münze. Letzteres wurde von einer Compagnie Leibregiment und Preußen genommen. 27 Turner, die es verteidigten, wurden theils niedergemacht, theils gefangen genommen. Die Kreuzkirche ist von sämtlichen Turnern besetzt, mit einer hohen Barrikade versehen und durch die Lage uneinnehmbar. Obgleich viel Terrain verloren gegangen ist, so ist das Volk nach einer Erklärung fest entschlossen, die Punkte, welche es noch besetzt hat, nur mit seinem Untergange aufzugeben. Das Militär durchbricht jetzt die Parterrewohnungen aller der Häuser, an denen Barrikaden stehen, um rascher zum Ziele zu gelangen und überhaupt vorwärts zu kommen, da manche Barrikaden völlig uneinnehmbar sind. Heute Morgen um 4 Uhr brachte ein Extrazug noch 1200 Mann Soldaten von Berlin, welche von den Truppen vor der Brücke mit Hurrahs empfangen wurden. Von der provisorischen Regierung verlautet, daß Todt gefährlich erkrankt sei. Von Tzschirner weiß man nichts und nur Heubner soll sich noch auf dem Rathhause mit den Behörden befinden.

Der Kampf kann noch 2 bis 3 Tage fortbauern, denn man schlägt sich auf beiden Seiten mit Löwenmuth. Aus der Altstadt hat man allen, die nicht bis zum letzten Augenblicke kämpfen wollen, ungehindert Abzug gestattet. Die Uebrigbleibenden sollen entschlossen sein, jeden Fußbreit zu verteidigen. Auch hört man allgemein, daß die Kämpfenden nicht etwa republikanische oder dergleichen Tendenzen verfolgten, sondern noch immer erklärten, für die deutsche Sache die Waffen zu führen und dieselben augenblicklich niederzulegen, sobald die Anerkennung der Reichsverfassung durch den König erfolge.

Unsere neuesten Nachrichten aus Dresden reichen bis gestern den 8. um 4 Uhr Nachmittags, wo die Reisenden, aus deren zuverlässigen Mittheilungen wir hier kurz die Hauptsache geben, Dresden verließen. Der Kampf dauerte mit ununterbrochener Heftigkeit fort, die Preußen geben (vergl. oben die amtliche Bestätigung) keinen Pardon, sondern Alles wird niedergeschossen, was Waffen hat, so auch bei Erstürmung des Hotel de Rome der franke Prinz von Rudolstadt, der als Offizier allerdings Waffen auf seinem Zimmer hatte. Die Zerstörung in der Stadt ist fürchterlich, nach allen Beschreibungen weit ärger als in Wien. Die Truppen schlagen die Wände der Häuser ein, um so den Barrikaden in den Rücken zu kommen; nachdem dies Manöver einmal geglückt ist, reißt jetzt das Volk einzelne schmale Häuser ein, um auch hier Barrikaden zu bauen und das Vordringen zu verhüten.

**Wien, 4. Mai.** Das große Ereigniß des Tages ist die heute am frühesten Morgen erfolgte Ankunft des Kaisers Franz Joseph in Schönbrunn. Man war nicht im Geringsten vorbereitet und der Gärtnerbursche spazirte lange, den Hut auf dem Kopfe, auf der Terrasse herum, auf welcher einige Offiziere in Militärmäntel gehüllt standen, ohne zu ahnen, daß der eine davon der Kaiser sei. Doch bald versammelten sich Leute vor dem Schlosse, ihre Ehrfurcht und Freude bezeichnend. Der Kaiser war nur von seinen beiden Generaladjutanten, Grafen v. Grün und Herrn v. Keller begleitet. Es wird versichert, daß der Kaiser sich noch heute Nacht zur Armee nach Ungarn begeben werde.

Aus **Krafsau** wird vom 3. gemeldet, daß Tags zuvor der Commandant General Legeditsch mittelst Trommelschlag den Einmarsch der Russen verkünden ließ. Aus Preßburg wird die Ankunft des russischen Generalleutenants Berg in Gesellschaft des Kriegsministers vor Gordon gemeldet. Heute soll das Hauptquartier des F.-B.-M. von Welden eben dahin verlegt werden.

### Schleswig-Holstein.

**Aus dem nördlichen Schleswig, 7. Mai.** Unsere letzte wichtige Nachricht vom Einrücken der Reichstruppen in Jütland, die wir als authentisch mittheilten, ist authentisch. Das Vordringen geschieht en masse und die beiden Generale Bittwisch und Bonin werden gemeinsam mit einander operiren. Man rückt gleichzeitig gegen Veile und Friedericia vor. Was man mit letztgenannter Festung beabsichtigt, ist uns zwar bekannt, allein zufolge der letzten Aufforderung der schleswig-holst. Statthaltertschaft halten wir uns nicht berechtigt, etwas darüber zu veröffentlichen, ehe der Plan zur geschickten That-sache geworden. Vorläufig bildet eine hinlängliche Anzahl Reichstruppen die Verbindungskette zwischen der Armee in Jütland und im Sundewitt. Die Dänen sollen bei Veile 19 Escadronen Cavallerie stehen haben, wir haben deren 40; auch unsere Artillerie ist der dänischen bei Weitem überlegen. Von dem Muth, der Streitslust der Unsrigen zu reden, halten wir für überflüssig.

— General v. Bittwisch hat an die Jütländer eine schon am 29. April ausgestellte Proclamation erlassen, in welcher er ihnen den bevorstehenden Einmarsch der deutschen Reichstruppen in Jütland ankündigt, sie des Schutzes ihres Eigenthums und ihrer Personen versichert und die bevorstehende Occupation von Jütland als eine Maßregel bezeichnet, welche dazu bestimmt sei, den Ersatz der von Dänenmark aufgebrachtten Schiffe und ihrer Ladungen zu sichern. B.-H.